

In

der GEW
Pankow

41

22.11.2021

pankow@gew-berlin.de

[gew-berlin.de/
pankow](http://gew-berlin.de/pankow)

[facebook.com/
gewpankow](https://facebook.com/gewpankow)

Impressum:

Das Infoblatt wird ehrenamtlich von der Bezirksleitung der GEW Pankow herausgegeben.

Redaktion: Pablo Postigo Olsson und Christoph Wälz. Namentlich

gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Alle Mitglieder des Bezirksverbands sind herzlich eingeladen, Beiträge einzusenden.

V.i.S.d.P.: Christoph Wälz, c/o GEW Pankow, Ahornstr. 5, 10787 Berlin

foblatt

Arbeitgeber wollen Nullrunde!

Guter Tarif – nur mit hoher Streikbeteiligung

Trotz der immer präsenteren Kälte ist der Streik nun warmgelaufen – und viele von uns mit ihm: die zwei ersten Warnstreiktage liegen hinter uns und der dritte folgt am **Mittwoch, 24.11.** In Pankow organisieren wir erneut zwei Streikcafés, beide mit Platz unter freiem Himmel. Zuletzt kamen dabei 85 Kolleg*innen zusammen, um in den Austausch mit Streikenden aus anderen Schulen zu gehen:

- **Streikcafé Rosa-Luxemburg-Platz** beim „Kaschk“, 8:30 bis 9:30 Uhr, Linienstraße 40, direkt am U2-Bhf. (nördlicher Ausgang)
- **Streikcafé Caligariplatz** bei der „Backelfe“, 8:15 Uhr bis 9:15 Uhr, M2 Prenzlauer Allee / Ostseestraße
- **Fahrraddemo:** Vom Caligariplatz aus können Streikende gemeinsam mit dem Fahrrad zum zentralen Sammelpunkt (U/S Friedrichstraße) fahren. Um 9:15 Uhr geht es los. Ab 16 Personen fahren wir im Block auf der Straße („Critical Mass“).
- **Streikversammlung:** Nach der Abschlusskundgebung treffen sich interessierte Kolleg*innen von Pankower Schulen rechts neben der Bühne, um Eindrücke auszutauschen und über die weiteren Perspektiven der Tarifbewegung zu diskutieren.

In den Streikcafés kommt oft zur Sprache, wie viel es an den Schulen zu tun gibt, und dass es vielen schwerfällt, die Aufgaben im hoch angespannten Pandemie-Betrieb ruhen zu lassen. Manche Lehrkräfte hadern auch damit, sich für materielle Forderungen wie „**5% mehr für alle, mindestens 150 €**“ einzusetzen.

Aber das System Bildung ist eine Interessengemeinschaft, deren Kraft aus der Solidarisierung aller Betroffenen erwächst. Während für finanziell schlechter gestellte Berufsgruppen die geforderte Lohnsteigerung (lediglich ein Inflationsausgleich) von existentieller Bedeutung ist, wird für andere Gruppen das bald zu erkämpfende Anliegen eines Tarifvertrags Gesundheitsschutz – kleinere Klassen – höchste Priorität haben, damit wir unseren Auftrag würdig erfüllen können, ohne dabei unsere Gesundheit aufs Spiel zu setzen. **Nur wenn wir uns geschlossen hinter unsere Anliegen stellen und Stärke zeigen, können wir eine Nullrunde abwenden. Und nur mit dieser Stärke gelingt es auch, bessere Bildungsbedingungen durchzusetzen!**

„Ich streike, weil wir Streiks und Gewerkschaften brauchen, um ein wenig das Gleichgewicht in dieser Gesellschaft zu bewahren.“

Ich streike, weil die Menschen im öffentlichen Dienst in einer Pandemie diejenigen sind, die alles zusammenhalten - und sie sollten dafür nicht noch mit einer direkten oder indirekten Lohnkürzung bestraft werden.“

Susanne Dotzer, Lehrerin am Robert-Havemann-Gymnasium



6000 Streikende am 11. November



„Ich streike

- 1.) weil ich mich mit noch mehr benachteiligten Kolleg:innen solidarisiere
- 2.) weil ich mich für die kommenden und aus meiner Sicht noch wichtigeren Themen warmstreike
- 3.) weil Streiken auch etwas verbindendes und ermächtigendes hat und gelebte Solidarität in der Gesellschaft immer rarer wird (und ich meinen Beitrag dagegen leisten möchte).“

Johannes Mauch, Lehrer am Rosa-Luxemburg-Gymnasium

„Ich streike, weil ich keine Sekretärin, keine medizinische Fachkraft, kein IT-Fachkraft, keine Sozialarbeiterin, keine Psychologin oder gar Therapeutin bin, sondern die einzige Sonderpädagogin an einer ganz normalen Grundschule, in der über 50 Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf lernen! Das nenne ich Raubbau an der Zukunft!

Ich streike für viele meiner sehr überlasteten / erkrankten Kolleg*innen mit, damit den verantwortlichen Menschen endlich klar wird, dass Bildung MEHR braucht!!!“

Ilka Kesselhut, Grundschule am Hohen Feld



Einige Lehrkräfte mit DDR-Ausbildung für die unteren Klassen kämpfen noch immer für die E 13. War da was mit Personalmangel an den Grundschulen?

„Ich nehme mein Recht auf Streik wahr, organisiere Streikcafés und motiviere Kolleg:innen am Streik teilzunehmen, weil ich Kolleg:innen stärken will, die sich alleine nicht trauen und Angst vor Reaktionen ihrer Schulkollegien und Schulleiter:innen haben. Ich möchte unsere Forderungen nachdrücklich vor unserem Arbeitgeber deutlich machen. Ich freue mich über die erlebte positive Stimmung, den Austausch und den gewachsenen Zusammenhalt der Kolleg:innen von verschiedenen Schultypen bei den Streiktagen!“ *Petra Kaersten, Lehrerin an der Grundschule am Planetarium*

„Ich streike aus Solidarität mit meinen PU-Kolleg*innen, die nicht in der E10 sind und weil alles teurer wird und deswegen auch das Gehalt angepasst werden muss.

Außerdem finde ich, dass pädagogische Berufe generell zu wenig Wertschätzung erfahren (auch in der Bezahlung).“

eine Pädagogische Unterrichts“hilfe“ an einer Pankower Schule



„Die Inflation zieht an und die Mieten und Heizkosten steigen. Ich möchte im kommenden Jahr nicht weniger Geld im Portemonnaie haben. Daher mindestens 5% mehr Lohn und gerne noch was oben drauf. Die Arbeits- und Lernbedingungen an den Schulen müssen sich aber auch darüber hinaus verbessern! Ich arbeite auf halber Stelle Teilzeit, weil ich das Gefühl habe ansonsten den Anforderungen des Berufs und meinen eigenen Ansprüchen nicht gerecht zu werden. Unter'm Strich verbringe ich aber dennoch mehr als 40 Stunden die Woche im Unterricht, in Konferenzen und Arbeitsgruppen oder am Schreibtisch. Dafür möchte ich ein anständiges Gehalt!“

Willi Hertel, Lehrer an der Kurt-Tucholsky-Oberschule



8000 Streikende am 17. November



Austausch von Aktiven nach der Streikkundgebung

Rechte wahrnehmen im Streik – auch 2.0

„Wer sich nicht bewegt, spürt seine Fesseln nicht“, schrieb Rosa Luxemburg. Und wer an seiner Schule streikt, lernt diese von einer anderen Seite kennen. Auf einmal stellen sich Fragen, die man vorher noch gar nicht kannte. Zum Beispiel: **Darf ich den Streikaufruf der GEW über den schulischen E-Mail-Verteiler an meine Kolleg*innen schicken?**

Die Koalitionsfreiheit ist ein hohes Gut. Das Grundgesetz schützt in Art. 9 Abs. 3 die Betätigung der Gewerkschaften inklusive des Streikrechts und der Aktivitäten am Arbeitsplatz. Eine Gewerkschaft muss an den Arbeitsplätzen werben und informieren können. Das gilt auch für die einzelnen Gewerkschaftsmitglieder, denn die Koalitionsfreiheit ist ein individuelles Grundrecht. Die Gewerkschaft muss am Arbeitsplatz zum Streik aufrufen können, sonst kann sie ihrer ureigenen Aufgabe, dem Abschluss von Tarifverträgen, nicht nachkommen. Deshalb hat das Bundesverfassungsgericht bestätigt, dass Verteilung und Aushang von gewerkschaftlichem Info-Material am Arbeitsplatz rechtmäßig sind. (BVerfG, 17.02.1981 – 2 BvR 384/78)

Doch was passiert, wenn sich das Informationsgeschehen zunehmend in die digitale Welt verlagert? Wenn Kolleg*innen gar nicht mehr auf Schwarze Bretter achten, sondern E-Mail und Messenger den Takt vorgeben? Das BAG entschied dazu am 20.01.2009: „Eine tarifzuständige Gewerkschaft ist aufgrund ihrer verfassungsrechtlich geschützten Betätigungsfreiheit grundsätzlich berechtigt, E-Mails zu Werbezwecken auch ohne Einwilligung des Arbeitgebers und Aufforderung durch die Arbeitnehmer an die betrieblichen E-Mail-Adressen der Beschäftigten zu versenden.“ (1 AZR 515/08)

Die Senatsbildungsverwaltung beruft sich nun jedoch auf ein anderes BAG-Urteil vom 15.10.2013. Darin heißt es: „Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, die Nutzung eines für dienstliche Zwecke eingerichteten E-Mail Accounts durch die bei ihm beschäftigten Arbeitnehmer zu Zwecken des Arbeitskampfs zu dulden. Eine derartige Duldungspflicht folgt nicht aus Art. 9 Abs. 3 GG zum Schutz der individuellen Koalitionsfreiheit der Arbeitnehmer. Die Mobilisierung von Arbeitnehmern zur Streikteilnahme ist Aufgabe der jeweiligen Koalition [Gewerkschaft] und ihrer Mitglieder. Vom Arbeitgeber kann nicht verlangt werden, hieran durch Bereitstellung eigener Betriebsmittel mitzuwirken.“ (1 ABR 31/12).

Der Teufel steckt hier jedoch im Detail: 2013 ging es um die Nutzung der vom Arbeitgeber bereitgestellten Hardware in vom Arbeitgeber eingerichteten Büroräumen. Die Senatsverwaltung wendet diesen Fall nun auf Lehrkräfte an, die seit jeher in ihren Privaträumen mit ihrer privaten Hardware sämtliche dienstliche Angelegenheiten erledigen! Erst nach zwei Phasen der Schulschließung bequeme sich die SenBJF, dienstliche Endgeräte bereitzustellen. Ein vom Senat eingerichteter dienstlicher E-Mail-Account wird jetzt gerade erst bereitgestellt. Und da betrachtet die SenBJF den Versand von Streikaufrufen über schulische E-Mail-Accounts (bei deren Einführung in der Regel das Mitbestimmungsrecht des zuständigen Personalrats gebrochen wurde!) ernsthaft als unzulässige Nutzung von Betriebsmitteln?

Das kann an einer demokratischen Schule so nicht Einzug halten! Gewerkschaftliche Werbung und Information muss *gerade* im digitalen Zeitalter auf angemessene Art möglich sein.

von Christoph Wälz, GEW-Bezirksleitung



Kommunikation im Arbeitskampf ist wichtig!

Aktiv an der eigenen Schule für bessere Arbeitsbedingungen

Mit vielen Kolleg*innen für Verbesserungen streiten – dafür sind Gewerkschaften da. Bei den aktuellen Warnstreiks zeigt sich, dass wir das besonders an solchen Schulen schaffen, wo wir als GEW-Gruppe präsent sind. Dort fällt es uns leichter, viele Kolleg*innen zum Arbeitskampf zu motivieren. Wenn ein Kern von Aktiven mutig anfängt, dann ziehen auch andere mit.

Das funktioniert nicht nur beim Streik: Auch wenn wir uns für bessere Arbeitsbedingungen an der eigenen Schule einsetzen wollen, gelingt dies am besten mit einer Gruppe von Kolleg*innen, die ihre Rechte kennen, sich zusammenschließen und sich auch über ihre Schule hinaus in der GEW vernetzen. Als GEWerschaft wollen wir an allen Schulen Gruppen von aktiven Kolleg*innen zusammenbringen und unterstützen.

Wie beginnen?

Bei den Warnstreiks vernetzen sich die Streikenden einer Schule oft in einer Messenger-Gruppe. Das kann ein Ausgangspunkt für einen dauerhaften gewerkschaftlichen Zusammenschluss werden. Sprecht weitere Kolleg*innen an, zum Beispiel so: „Wir haben uns als Gewerkschaftsmitglieder bei WhatsApp (oder Telegram, Signal, schul.cloud...) zusammengefunden. Da wollen wir uns austauschen, wie wir bessere Arbeitsbedingungen erreichen können, an unserer Schule und darüber hinaus. Willst du da mit reinkommen?“

Informationsfluss gibt es an Schulen zur Genüge. Was aber meist (noch) fehlt ist eine Vernetzung mit gewerkschaftlicher Perspektive. Wir brauchen ein Forum, um uns mit Kolleg*innen über unsere Arbeit zu verständigen – und wie wir sie verändern können. Traditionell passiert(e) das in Sitzungen der GEW-Schulgruppe (oder „Betriebsgruppe“). Heute ist der erste Anlaufpunkt für eine gewerkschaftliche Gruppe meist eine Messenger-Gruppe, zumal die Arbeitsbelastung so hoch ist, dass oft kaum Zeit bleibt für Treffen in großer Runde.

Präsenz vor Ort – Einfluss in der GEW

Schon die Präsenz der Gewerkschaft im schulischen Alltag macht einen Unterschied, zum Beispiel durch ein GEW-Brett im Pausenraum. Die GEW-Geschäftsstelle verschickt regelmäßig Infomaterial zum Aushang an die **GEW-Vertrauenspersonen** in den Schulen. Das sind diejenigen Kolleg*innen, die von den GEW-Mitgliedern ihrer Schule benannt oder gewählt wurden, den Kontakt zu den gewerkschaftlichen Strukturen zu halten, an der Schule Material weiterzugeben und Stimmung, Vorschläge und Kritikpunkte der Kolleg*innen in die Gewerkschaft einzubringen. Wenn ihr noch keine Vertrauensperson an eurer Schule habt, dann meldet euch bei eurer Bezirksleitung (pankow@gew-online.de). Wir helfen euch bei den ersten Schritten. Im Bezirk organisieren wir zwei Mal im Jahr eine Vertrauensleutekonferenz, um den Austausch und die gewerkschaftliche Meinungsbildung zwischen den Schulen zu befördern. Der nächste Termin ist der [7. Januar 2022](#). Wenn ihr interessiert seid, dann meldet euch an, auch wenn ihr noch nicht „offiziell“ GEW-Vertrauensperson an eurer Schule seid.

Was tun an der eigenen Schule?

Ob Vertretungsregelungen, Erreichbarkeit oder Gesundheitsschutz – an jeder Schule gibt es Spielraum, die Arbeit so oder so zu organisieren. Dort, wo wir als GEW-Gruppe stark sind, können wir unsere Perspektive als Beschäftigte organisiert einbringen, zum Beispiel mit einem gemeinsamen Antrag an die Gesamtkonferenz. Die GEW BERLIN bietet dazu regelmäßig Schulungen an, das nächste Mal am [12. Januar 2022](#).

Bezirksleitung der GEW Pankow

Keine prekäre Beschäftigung an Schulen!

Gemeinsam mit der Gewerkschaft Nahrung, Genuss, Gaststätten (NGG) und unserem Dachverband DGB machte die GEW kurz vor den Wahlen auf die anhaltenden prekären Zustände im Schulcatering aufmerksam.

Am 22. September versammelten sich Gewerkschaftsaktive vor der Grundschule am neuen Tor im Bezirk Mitte. Dort sprachen wir mit einer Kollegin, die bei einem Schulcaterer arbeitet, der den Berliner Vergabemindestlohn von 12,50 Euro zahlt. Die Kollegin hatte 2020 bei ihrem vorherigen Arbeitgeber gekündigt, weil dieser am Mindestlohn von 9,35 Euro festhielt.

Niedriglöhne im Schulcatering sind weiterhin üblich, weil die Senatsbildungsverwaltung im August 2020 Fehler bei der Ausschreibung gemacht hat und die 12,50 Euro noch nicht flächendeckend umsetzen konnte. Im September 2020 erfuhr ich bei einer Einwohneranfrage in der BVV Pankow, dass das Schulamt Verstöße gegen den Vergabemindestlohn nur prüft, wenn konkrete Hinweise vorliegen. In ihrer prekären Arbeitssituation trauen sich aber viele Kolleg*innen nicht, ihren Arbeitgeber beim Schulamt anzuzeigen.

Der neue Senat muss dringend handeln und im Zuständigkeitsbereich des Landes Berlin Löhne sichern, die vor Altersarmut schützen! Bei der Kundgebung am 22.09.2021 betonte Ryan Plocher vom Vorstand der GEW BERLIN:

„Solidarität endet für die GEW nicht an der Tür zum Lehrerzimmer. Wir haben sowieso multiprofessionelle Teams und reden von Teamräumen, aber unsere Solidarität umschließt selbstverständlich auch alle nichtpädagogischen Berufe an der Schule. Die Hausmeister, das Sekretariat und auch die Beschäftigten der Schulcaterer sind unabdingbar für den schulischen Erfolg der Kinder und Jugendlichen. Es lernt sich schlecht in dreckigen Räumen, mit bürokratischen Problemen oder wenn man Hunger hat. Wir sind alle ein Team in der Schule.“

Das kostenlose Mittagessen begrüßen wir als GEW grundsätzlich. Wir haben von Anfang an gefordert, dass die Bedingungen stimmen: Ausreichende Räume müssen zur Verfügung gestellt werden und die Beschäftigten der Schulcaterer müssen fair bezahlt werden. Die Bezirke sind nach wie vor in der Pflicht, für ausreichende Räume und gute Bezahlung zu sorgen, und sie kommen dieser Pflicht nach wie vor nicht nach.

Die Kolleg*innen, die an der Schule am schlechtesten bezahlt werden, brauchen Tarif und Gewerkschaft am dringendsten, haben aber unserer Erfahrung nach zugleich die meiste Angst vor Repression durch den Arbeitgeber. Das ist Ausbeutung pur, das ist eine Schande und das gehört nicht an unsere Schulen.“

von Petra Kaersten, Lehrerin an der Grundschule am Planetarium

